


Johann Christian Jocardi

Wer, und was, Christus sey? Wurde in einer Predigt Am Feste der Verkündigung Mariä 1737. Der Christl. Gemeine auf dem Friederichs-Werder, in Berlin, Aus dem ordentlichen Fest-Evangelio Luc. I. 26. seqq. vorgestellt : und selbige, auf ernstliches Verlangen, dem Druck übergeben

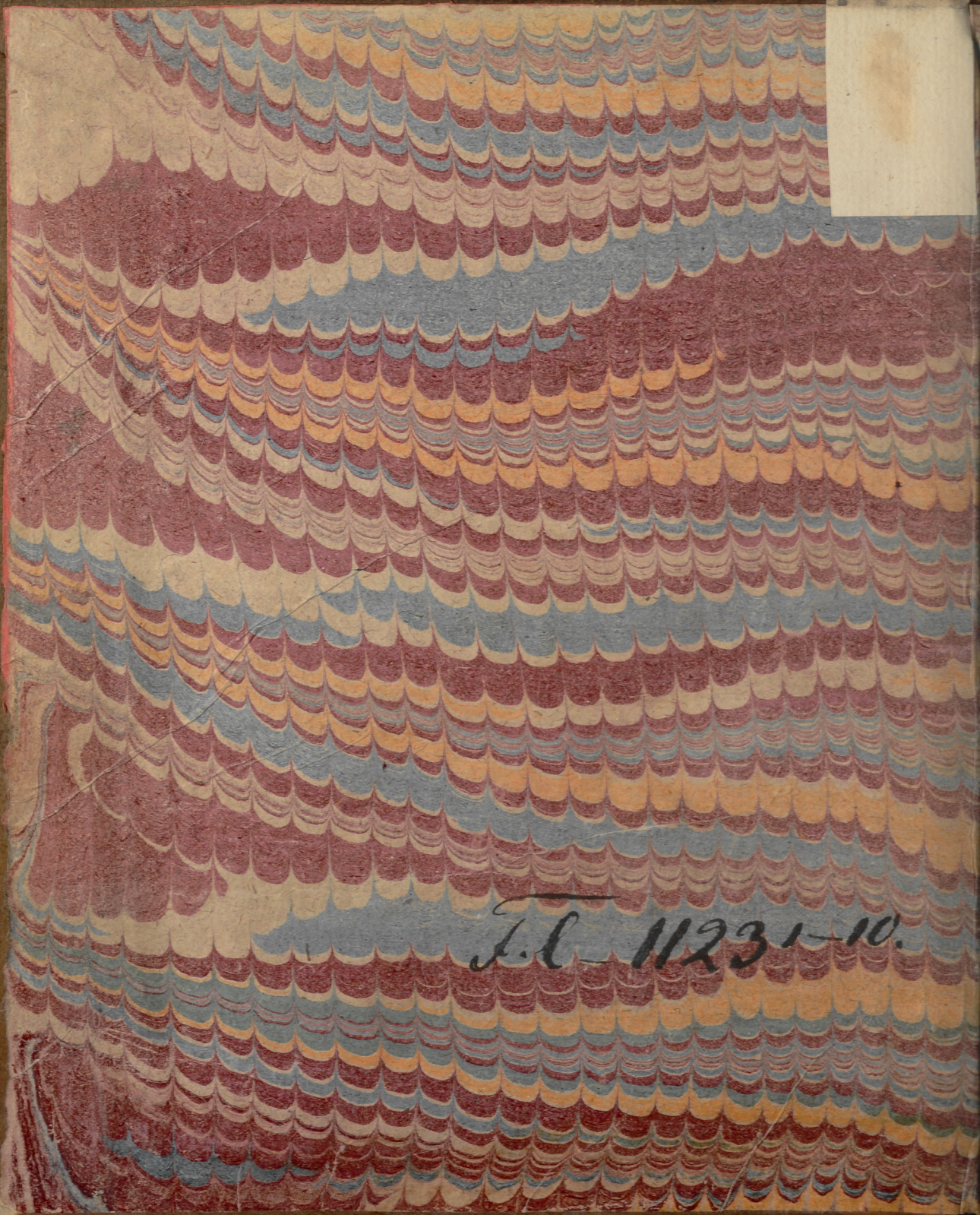
Berlin: Haude, 1737

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824569555>

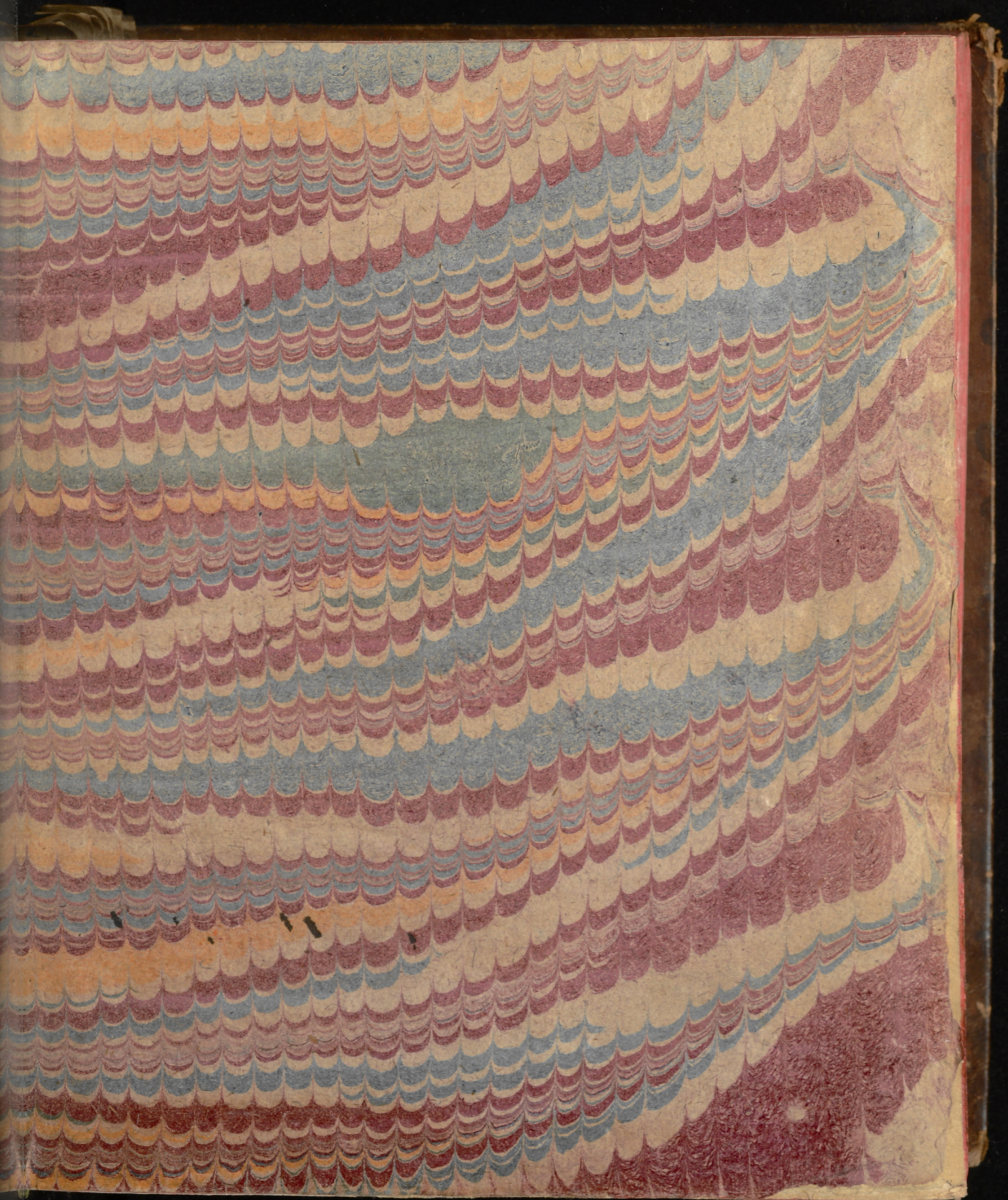
Druck Freier  Zugang







J.L. 11231-10.



W. Aug. 303 p

28 p

24 p

22 p

24 p

24 p

28 p

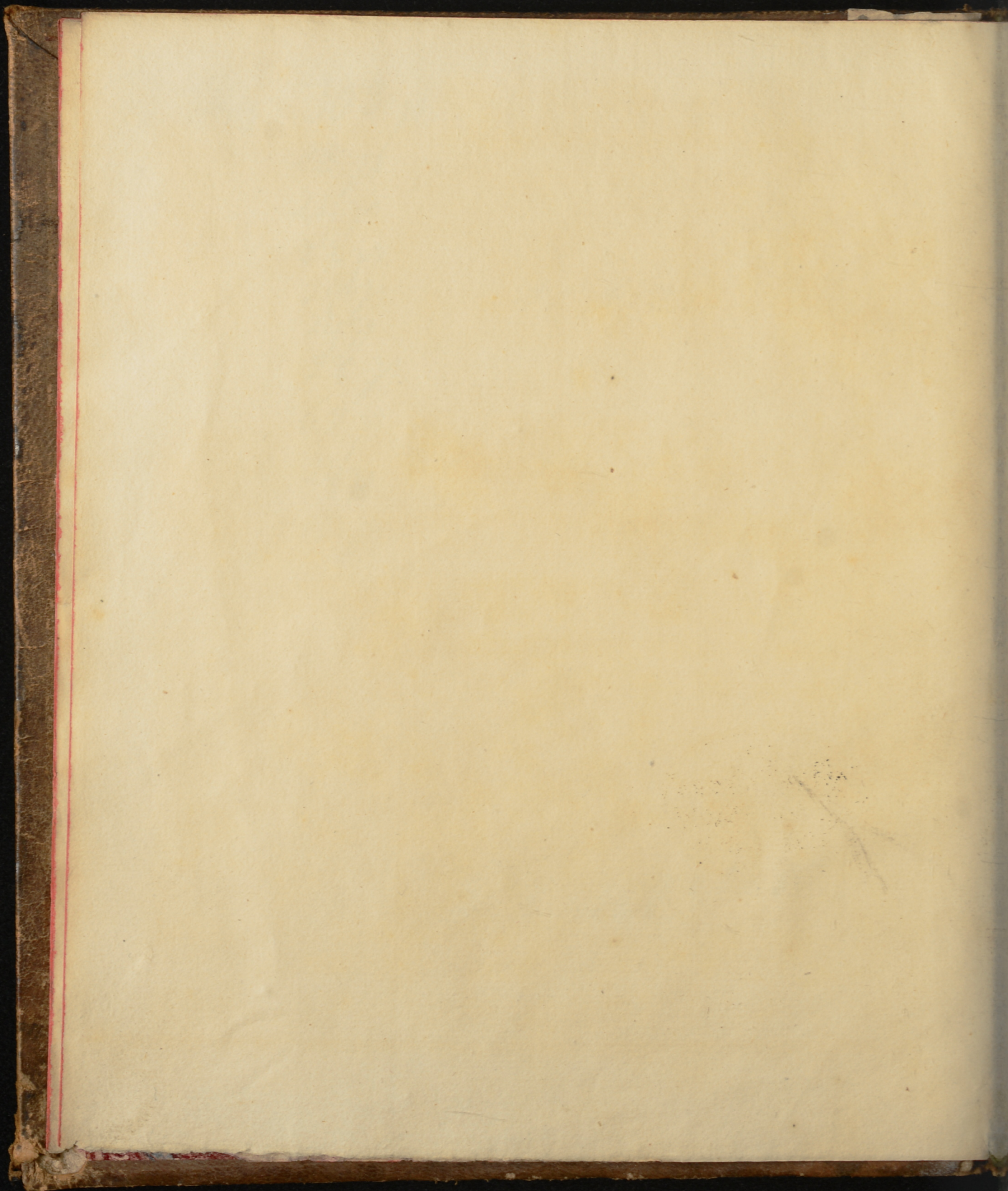
62 p

24 p

15 p

42 6. 3.

F. l. 1123' = 10.



4.

Wer, und was, Christus
sey?

Wurde in einer

Predigt

Am Feste der Verkündigung Mariae

1737.

Der Christl. Gemeinde auf dem
Friederichs-Werder, in Berlin,

Aus dem ordentlichen Fest-Evangelio Luc. I. 26. seqq.
vorgestellet,

Und selbige, auf ernstliches Verlangen,
dem Druck übergeben,

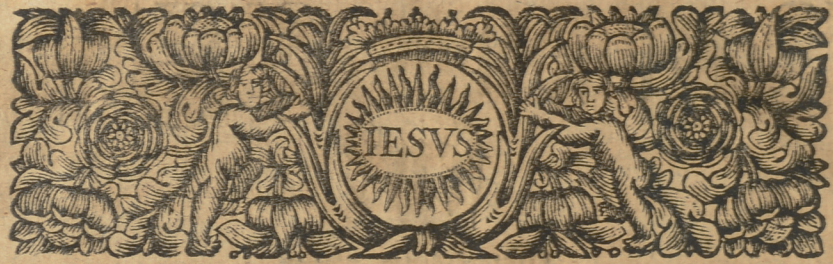
Von

Johann Christian Hocardt,

Königl. Preussischen Inspectore, und Predigern auf dem
Friederichs-Werder, und der Dorotheen-Stadt.

B E R L I N,

Zu finden bey AMBROSIIUS HAUDE.
M D C C X X X V I I.



Die Gnade unseres Herrn und Heylandes Jesu Christi; die Liebe Gottes; und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes, sey mit uns allen. Amen!

Singang.



Se düncket euch um Christo? Was Sohn ist er? Mit dieser wichtigen Frage suchte der Herr Jesus, in den Tagen seines Fleisches, die damaligen Juden auf den Haupt-Punct der seligmachenden Religion zu führen. Matth. 22, 42.

Die armen Juden waren zur Zeit Christi in ihrer Religion sehr verfallen. Die Haupt-Verheißung, so den Vätern geschehen, war: die Zukunft des Messia, und die durch ihn zu stiftende ewige Erlösung. Aber, Christus war den damaligen Juden ganz aus dem Sinn gekommen. Der Bürgerliche Haus-Stand war in die Sorgen der Nahrung eingestochten, und dachte

dachte nur auf den Wucher. Die Regenten waren nur bekümmert um die eufferliche Sicherheit, damit nicht die Römer kämen, und nähmen ihnen Land und Leute. Joh. II, 48. Was denn noch Theologi und Lehrer unter dem Volcke seyn wolten, die hielten sich mit unnützen Neben-Fragen vom Geseze auf, und wenns noch aufs beste gethan seyn solte, so wurde von dem, was Moralität betraf, etwas gelehret; Der Kern, der wahren Theologie, Christus, ward ganz aus der Acht gelassen. Diß Elend gieng dem HErrn Jesu sehr nahe! daher trachtete er ihre Gemüther auf die Betrachtung des Messia zu leiten, und legete ihnen diese Frage vor: **Wie düncket euch um Christo?** Was habt ihr doch für Gedancken, für Vorstellungen und Begriffe von dem Messia, auf welchen alle eure Väter so sehnlich gehoffet, und sich seiner im Glauben gefreuet und getröstet haben?

Allerliebste in Gott!

Christus, und sein rechtes Erkentniß ist der Haupt-Punct der ganzen seligmachenden Religion. Wann wir alle Wissenschaften besäßen; wann wir alle Künste verstünden; wann wir aufs beste zu moralisiren vermöchten; und wir erkenneneten den HErrn Jesum Christum nicht, so wären wir bey aller unserer vermeinten Weißheit die elendesten und unglücklichsten Menschen. Wie noth ist, daß wir unsere Gedancken und Begriffe,

ja unsere Herzens-Meinungen, von Jesu Christo sorgfältig untersuchen, und prüfen: Wie denn uns, uns düncke um Christo!

Wir feyren heute das Fest der Verkündigung Maria. Der Zweck dieser Feyer ist: Unsere Gedancken zu richten auf das grosse Gnaden-Geheimniß, der Menschwerdung Jesu Christi; vermöge welcher sich der eingeborne Sohn Gottes in unser Fleisch und Blut eingekleidet hat, und so unsern Glauben zu stärken, auch Gott für seine unaussprechliche Liebe zu loben und zu preisen.

Die Menschwerdung Christi, hebet sich an: von der Empfängniß seiner Menschheit, welche durch die Würkung des Heiligen Geistes in dem Leibe der Jungfrauen Maria bewerkstelliget worden. Da nun das die Sache ist, welche an dem heutigen Tage, in der Evangelischen Kirche betrachtet wird; so erkennet ein jeder, daß wir Grund haben diesen Tag feyerlich zu begehen, und daß diß Fest gleichsam die Wurzel aller übrigen Feste der Christen sey.

Wir werden dann diß Fest zur Ehre Gottes, und zur Erbauung unserer Seelen anwenden, wann wir die Gedancken unseres Gemüths lauterlich auf Christum richten, und erkennen lernen: **Wer, und was Christus sey?** Er aber, der Vater des Lichtes, verleihe

Wer, und was Christus sey? 5

leihe uns zu unserm Vorhaben die Erleuchtung und Gnaden-Würckung seines Heiligen Geistes, wir wollen ihn darum anrufen, in einem glaubigen und stillem Vater Unser.

TEXT.

Luc. I, 26 -- 39.

Im sechsten Monath ward der Engel Gabriel gesand von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heisset Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Nahmen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyßt du Holdselige! der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte: welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade bey Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JESUS heissen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden,

werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemahl ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet ietzt im sechsten Monat, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Aus diesem abgelesenen Fest-Evangelio, wollen wir unter dem gnädigen Beystand des Heiligen Geistes betrachten:

Wer,

Wer? und was? Christus sey.

Wir erwegen dabey:

- I. Wer Christus sey.
- II. Was Christus uns sey.

Das verlesene Evangelium beschreibet uns die englische Verkündigung, wodurch der Engel Gabriel der Jungfrau Maria angedeutet: daß in ihr der so lange verheißene Heyland der Welt empfangen, und von ihr gebohren werden solte. Wann wir auf diese Verkündigung, die der Engel im Nahmen Gottes gethan, genau acht geben, so lernen wir überzeugend erkennen

Erstlich

Wer Christus sey. Der Engel führet uns dabey 1) auf die wahre Menschheit Christi; daß wir mit dem festesten Grunde der Wahrheit glauben können: Christus ist ein wahrer Menschen-Sohn; denn was wurde doch der Marien verkündiget? es heißt v. 31. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren. So ist denn Christus ein gebohrner Sohn der Marien; folglich ein wahrhaftiger Mensch, wie wir. Als ein solcher war er schon im
Paradies

8 Wer, und was Christus sey?

Paradies verheissen, da er ausdrücklich genennet wurde: ein Saame, oder eine Frucht des Weibes. Gen. 3, 15.

Die Menschen solten einen Erlöser und Seligmacher empfangen. So mußte denn ihr Erlöser aus ihren Mitteln und ihrer Natur theilhaftig seyn, damit er, an statt der Menschen, sich der Göttlichen Gerechtigkeit darstellen, und als ein Goel und Bluts-Freund, ihre Erlösung bewerkstelligen konte. Daher spricht Paulus, Hebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Und so ist denn Christus wahrhaftig unser Bruder; weil er sich derselben Natur, und desselben menschlichen Wesens, das wir haben; in dem Leibe der Jungfrauen Maria hat theilhaftig gemacht. Was können wir von ihm anders uns versprechen, als wahre Bruder-Treue? Wo wir ihn nur für unsern Bruder erkennen und annehmen wollen. Er schämet sich nicht uns seine Brüder zu heißen. Hebr. 2, v. 11.

Ob nun aber gleich der Herr Christus ein wahrhaftiger Menschen-Sohn, und eines menschlichen Leibes, auch

auch menschlicher Seele theilhaftig ist, wie wir, so ist er doch nicht auf gleiche Art Mensch geworden, wie wir. Wir empfangen unser menschliches Wesen, nach den von Gott einmahl gesetzten Lauf der Natur, durch die ordentliche Fortpflanzung eines Mannes und eines Weibes. Christus aber, hat seine Menschheit empfangen über die Natur. Daher wird die Mutter Christi, in unserm Text, ausdrücklich genennet: eine Jungfrau. Wie es schon Jesaias vorher bezeuget Jel. 7, 14. und die Empfängniß in ihr wird beschrieben, nicht, als eine Folge des ordentlichen Verschlafes; sondern: als eine übernatürliche Wirkung des Heiligen Geistes. Dis ist aus unserm Texte Sonnenklar; Denn als Maria auf die Verkündigung der Empfängniß fragete: Wie soll das zugehen? sintemahl ich von keinem Manne weiß; so antwortete ihr der Engel: Der Heilige Geist wird über dich kommen. d. i. Der Heilige Geist wird durch seine übernatürliche und außerordentliche Wirkung, dich zur Empfängniß bereiten. Aus welchem Grunde es auch hernach zu dem Joseph hieß: Das in ihr gebohren ist, das ist von dem Heiligen Geiste. Matth. 1, 20. Durch die natürliche Zeugung wird nunmehr nach dem Fall auch das natürliche sündliche Verderben zugleich mit fortgepflan-

B

get;

het; denn was vom Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch. Joh. 3, 6. Da nun Christus ohne alle Sünde seyn musste, so war eine ausserordentliche Empfängniß noth, Krafft welcher er zwar aus dem Geblüte eines Weibes, aber nicht aus dem Saamen eines Mannes gebohren wurde. So ist Christus zwar wahrhaftig Fleisch worden; aber nicht Fleisch vom Fleisch. Das bestätigt uns nun in dem Glauben: von der allerreinesten Menschheit unseres Jesu. Darum nennete auch der Engel das, so von der Maria gebohren werden würde: **Das Heilige.** Christus ist uns in allen gleich worden, nur ausgenommen die Sünde. Darum musste seine Menschheit über die Natur empfangen werden. O welch ein grosser Trost lieget für uns arme Adams-Kinder in dieser Empfängniß und Menschwerdung Christi!

Wir alle sind von unserer Empfängniß an schon unrein. Darum spricht David: Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Psalm 51, 7. Die allerreineste Empfängniß und Geburt Christi aber, ist die heilige Decke, womit die Flecken und Besudelungen unserer Empfängniß vor dem Angesichte Gottes zudecket werden, daß es nun von allen wahrhaftig Gläubigen heisset:

Ich

Ich bin rein um deinet willen,
 Du giebst genug,
 Ehr und Schmuck,
 Mich drein einzuhüllen.
 Kein Fleck ist an mir zu finden,
 Ich bin gar
 Rein und klar
 Aller meiner Sünden.

Wir haben, **Andächtige!** schon vieles von Christo erkant, wenn wir ihn für einen wahren und vollkommen heiligen Menschen erkennen und annehmen; denn damit haben wir den Grund gefunden, warum er nicht, wie die Hohen-Priester Altes Testaments, zuvor für seine eigene Sünden habe dürfen Opfer bringen, und warum er allein genennet werden kan: **das unschuldige und unbesleckte Lamm.** 1 Petr. 1, 19. Der Hohe-Priester, der da ist heilig, unschuldig, unbesleckt, von den Sündern abgesondert. Hebr. 7, 26. Aber, das wäre doch noch kein vollständiger Begriff von der Versohn unseres Herren Jesu Christi. Darum führet uns der Engel in seiner Verkündigung 2) auf die ewige Gottheit Christi, daß wir mit dem festesten Grunde glauben: **Christus, der wahre Menschen-Sohn, ist auch zugleich der wahre, ewige und wesentliche Gottes-Sohn, folglich wahrer Gott und wahrer Mensch.** Wann der Engel der Marien ver-

kündigt hat: Du wirst einen Sohn gebähren. so sezet er gleich hinzu: Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. v. 32. Der wahre Nahme, der dem Herrn Christo zukömmt, solte seyn der Nahme: des Grossen, der Nahme des Sohnes des Allerhöchsten. So wird auch Christus ausdrücklich in der heiligen Schrift genennet: der grosse Gott. Tit. 2, 13. Der Sohn Gottes. 2. Cor. 1, 19. und zwar der Sohn Gottes, desgleichen der Vater nicht mehr hat, daher er der eingebohrene Sohn Gottes genennet wird. Joh. 3, 16. Der Sohn, der aus dem eigenen Wesen des Vaters ewiglich gezeuget, folglich desselben Wesens und derselben Herrlichkeit theilhaftig ist, die der Vater hat, darum nennet ihn Paulus: den eigenen Sohn Gottes. Röm. 8, 32. Und der Vater selbst bezeuget von ihm: Du bist mein Sohn, heute, d. i. von Ewigkeit her, habe ich dich gezeuget. Psalm 2, 7. Und so haben wir in der Person Christi nicht allein einen wahren heiligen Menschen; sondern auch den wahren hochgelobten Gott; denn Christus kömmt her aus den Vätern nach dem Fleisch, welcher ist Gott über alles, hochgelobet in Ewigkeit. Röm. 9, 5.

Wie

Wie aber das möglich seyn könne, daß der von Maria gebohrne Sohn, auch zugleich der wahre Gottes Sohn genennet werden solle, das erkläret der Engel Maria v. 35. Die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Die Krafft des Höchsten ist der eingeborne Sohn Gottes selbst, und wird mit dieser Benennung die ewige Zeugung des Sohnes aus dem Wesen des Vaters gar eigentlich ausgedrückt. Diese Krafft des Höchsten überschattete die Mariam, und das in dem Augenblick, als durch die Würckung des Heiligen Geistes die Menschheit Christi nur empfangen war. Darum werden beyde Handlungen gleich aufeinander angeführet: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Diese Überschattung ist nichts anders, als: die Geheimniß-volle Annehmung der Menschheit, womit sich die Krafft des Höchsten in dem Leibe der Maria persöhnlich verbunden, und so die göttliche und menschliche Natur zu einer Persohn vereiniget hat. Wir haben von diesem Geheimniß der persöhnlichen Vereinigung beyder Naturen, vor nicht langer Zeit, aus der heiligen Schrift umständlicher gehandelt, daher wir vor dißmahl nichts mehr davon bezeugen wollen. Da nun aber der Sohn Gottes, die in der Marien empfangene Menschheit so fort in seine Persohn aufgenommen, und beyde Naturen zu einer Persohn vereiniget, so ist das der Grund; warum

der wahre Marien-Sohn auch zugleich der wahre Gottes-Sohn mit dem höchsten Rechte genennet wird; das ist, was der Engel anweiset, wenn er spricht: **DARUM** auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Denn, wahrhaftig! Maria gebahr nicht einen blossen Menschen- sondern auch den wahrhaftigen Gottes-Sohn. Eben das bezeuget auch Paulus, wann er Gal. 4, 4. schreibet: Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe.

Andächtige! Wie herrlich ist Christus, wann wir seine Person glaubig betrachten! Solte es hier nicht heißen: **Wer ist wohl wie du?** Jesu süsse Ruh! Er ist der wahre Immanuel, in dessen Person Gott und Mensch aufs innigste vereinigt sind. Gott will nicht mehr der Menschen Feind seyn. In der Person Christi hat er sich mit der Menschheit auf das trauetste und genaueste verbunden. Christus ist mächtig genug, unsere Erlösung zu schaffen, und uns hinlänglichen Schutz zu leisten; denn er ist der wesentliche Sohn Gottes; die Krafft des Allerhöchsten. Alles was Christus gethan und gelitten hat, sind Handlungen einer solchen Person, die Gott, der Herr, selbst ist. So müssen denn auch alle Mittlers-Handlungen Christi eine vollkommene

4.
Wer, und was Christus sey? 15

mene Gültigkeit haben, die unendliche Gerechtigkeit Gottes zu befriedigen, und uns zum Genuß der ewigen Gnade Gottes zu befördern; denn wir sind Gott versöhnet durch den Tod seines Sohnes. Rom. 5, 10. Der unendlich herrliche Gott war durch unsere Sünde beleidiget, aber der unendlich herrliche Gott in Christo leidet, büßet und bezahlet dafür. Kan es nun nicht heißen: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden? 1. Joh. 1, 7.

Wir haben mächtige Feinde an dem Teufel und an der Welt. Alle ihre Macht aber ist doch nur eine endliche und eingeschränkte Macht. In Christo ist die Krafft des Allerhöchsten, und so haben wir an ihm einen mächtigen Schutzherrn. Er ist der Herr stark und mächtig, der Herr mächtig im Streit. Psalm 24, 8. Von ihm können wir rühmen: Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jacob ist unser Schutz, Sela! Psalm 46, 12. Der Sünden Krafft hat uns durchdrungen, aber die Krafft des Sohnes Gottes, der Mensch worden ist, will, und kan der Sünden Macht in uns zerstören. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade Gottes (in Christo) noch viel mächtiger. Rom. 5, 20.

Wie groß ist die Liebe des Sohnes Gottes zu uns Menschen? Um unfert willen ist er Mensch geworden; seine ewige göttliche Herrlichkeit hat er uns zu gute angewendet; er ist in der angenommenen menschlichen Natur recht gering worden, damit er uns groß machen, und uns erhöhen möchte zur Herrlichkeit seines Vaters.

Wie blind, wie unbesonnen, wie unglücklich handeln die Menschen, welche Jesum Christum gering achten; ihm seine Ehre versagen, und sich seines Namens, seiner Lehre, seiner Nachfolge, seiner Leiden schämen! Wie herrlich auch die Welt mit allem ihrem Wesen scheinen möchte, so ist sie doch wie ein Nichts gegen der Herrlichkeit unseres Jesu. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. 1. Joh. 5, 20.

Casset

Lasset uns nun betrachten

Zum Andern.

Was Christus uns sey. Davon überzeuget uns die Verkündigung des Engels gar tröstlich. Denn da er der Marien angedeutet: daß sie einen Sohn gebähren sollte, so befahl er ihr auch im Nahmen des Herren: daß sie den Nahmen dieses von ihr gebohrnen Sohnes sollte **IESUS** heissen. Des Nahmen solt du **Jesus** heissen. v. 31. Eben so ward der Nahme dieses Sohnes auch hernach durch einen Engel dem Joseph anbefohlen. Matth. 1, 21. Und sie wird einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du **Jesus** heissen; denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden. So hat denn der Nahme: **IESUS**, seinen Ursprung von der ausdrücklichen Verordnung Gottes. Gott wolte uns Menschen sofort mit diesem Nahmen aufschließen, was wir an der Person des Herren Christi haben sollten. Der Nahme **Jesus** heisset: ein Heyland, ein Seligmacher. Bey Christo ist Nahme und That einerley, folglich ist Christus uns, uns Menschen ein Heyland. Durch den Sünden-Fall Adams sind wir alle die elendesten Menschen worden. Durch unsere eigene würckliche Sünden vermehren wir unser ewiges Unglück; Nichts war uns Sündern nöthiger, als ein Seligmacher, der uns von den Sünden-Übel gründlich befreiete, und die schon in Adam verlorne Seligkeit uns wieder erwürbe. Und das ist uns nun, durch Gottes ewiger Erbarmung, Christus worden. Paulus bezeuget es uns mit klaren Worten, 1 Timoth. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer wehrtes Wort, daß **Jesus Christus** kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. Fraget nun jemand: Was ist uns Christus? Was haben wir Gutes an Christo? So antworte ich mit Paulo: An Christo **Jesus** haben wir die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Col. 1, 14. und mit Johanne 1. Joh. 4, 14. Wir zeugen, daß der Vater den Sohn gesand hat, zum Heylande der Welt. Waren

Waren wir durch die Sünden Schuldner vor Gottes Gericht worden, die zur zeitlichen und ewigen Abstraffung behalten werden solten; so hat Christus in seiner Genugthuung eine vollkommene Ration und Bezahlung dargebracht. Er hat uns erkauft und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Apoc. 1, 5. Des Menschen Sohn ist kommen, daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Marc. 10, 45. Waren wir durch die Sünden Kinder des Zornes worden. Christus in seinem Leiden und Sterben hat den Frieden Gottes hergestellt. Die Straffe lieget auf ihn, auf daß wir Frieden hätten. Jes. 53, 5. Durch ihn werden wir behalten für den Zorn. Röm. 5, 9. Waren wir durch die Sünde des wahren Schmuckes der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, beraubt worden; Christus Jesus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. 1. Cor. 1, 30. Gott hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. 2. Cor. 5, 21.

Waren wir durch die Sünden Übertreter des Gesetzes worden, welches uns den ewigen Fluch drohete, und als eine Handschrift sich wieder uns setzete. Christus durch seinen Gehorsam hat für uns das Gesetz erfüllet, und so Anklage und Fluch des Gesetzes aufgehoben. Denn, Christus ist des Gesetzes Ende, weiter darf da das Gesetz nicht kommen, wer an ihn glaubet, der ist gerecht. Röm. 10, 4. Hatten wir durch die Sünden den Zugang zu Gott, als Kinder zu dem Vater verlohren; der eingeborne Sohn Gottes hat uns denselben durch seinen blutigen Hingang zum Vater wieder eröfnet. Durch ihn haben wir Freudigkeit und Zugang mit aller Zuversicht zum Vater. Ephes. 3, 12. Hatten wir endlich durch die Sünden das Recht und Erbtheil des ewigen Lebens verschertzet, und waren des ewigen Todes schuldig worden; Christus, der da ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben,

E

ben,

ben, hat uns dasselbe wieder erworben. Durch seine Gnade sollen wir gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens. Tit. 3, 7. Er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglichliches Wesen ans Licht gebracht. In Christo lautet unsere Sentence im Göttl. Gericht gar schön: Auf daß alle die an ihn gläuben, nicht verlohren, nicht verlohren, werden; sondern das ewige Leben haben. Sehet! so ist uns Christus ein wahrer **IESUS**; ein **HERR** des Hens; ein Seligmacher von Sünden, bey ihm ist die Gnade, und viel Erlösung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Psalm. 130, 7. 8.

Doch der Engel erkläret uns noch mehr: Was Christus uns sey. Er spricht, v. 32. Und **GOTT** der **HERR** wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. So haben wir denn an Christo einen König, und zwar einen solchen König, der das Gegenbild des Königes David ist. Dem David hatte **GOTT** einen ausnehmenden Erben seines Stuhls mit einem Ende verheissen. Er selbst bezeuget davon Psalm. 132, 11. Der **HERR** hat David einen wahren Eyd geschworen, davon wird er sich nicht wenden: Ich will dir auf deinen Stuhl setzen die Frucht deines Leibes. Da zeigt nun der Engel, daß diese, und andere Verheissungen, sonderlich auf Christum gehen; denn, dem würde **GOTT** den Stuhl seines Vaters Davids geben. Der Stuhl Davids ist nichts anders, als die Königliche Regierung, wodurch er sich als König bewiese. So ist Christus in seinem Mittler-Amte für uns wahrhafftig ein König, der eine Königliche Regierung hat und führet. Als einen solchen bekannte er sich noch vor Pilato. Joh. 18, 37. Doch ist zwischen dem Königreiche Davids und Christi ein Himmel-weiter Unterscheid. Davids Königliche Regierung war nur ein Vorbild. Christus ist das rechte Gegenbild. Darum setzet der Engel hinzu: Und
wird

wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. David war ein König über das leibliche Haus Jacob; Christus ist König über das Israel Gottes; über das Israel nach dem Geiste. Alles, was durch den Heiligen Geist wiedergeboren wird, und, aus solcher neuen Geburt, an seinen Nahmen gläubet, zu ihm mit rechtem Kampfe betet, und die Lücke des Fleisches mannhaft untertritt, das gehöret zu dem geistlichen Hause Jacobs, worüber Christus König ist. David führete ein irdisches sichtbares Reich; Christi Königreich ist ein geistliches Reich. Er schencket seinen Unterthanen Gerechtigkeit, Friede und Freude zu Gott. Röm. 14, 17. Er regieret ihre Herzen durch den Scepter seines Geistes nach der Vorschrift seines heiligen Wortes; Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Röm. 8, 9. Durch diesen seinen Geist schreibet er ihnen sein Gesetz in ihre Herzen, und würcket in ihnen ein solches geistliches Leben, aus welchen sie ihm und seinem Vater unterthänig und gehorsam werden können. Hebr. 8, 10. c. 12, 28. Er schützet sie gegen die mächtigen Anläufe des Teufels, der Welt und der Sünde, durch seine Kraft; Er versorget sie nach Geist und Leib, damit ihnen kein wahres Gut fehle. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psalm 23. Er schaffet ihnen ein sicheres Geleite durch die Pilgrimschafft dieser argen Welt. Der Herr wird euch stärken und bewahren für dem Argen. 2. Thessal. 3, 3.

Davids Königreich hatte ein Ende. Denn so heisset es von ihm. Act. 13, 36. David, da er zu seiner Zeit gedienet hatte dem Willen Gottes, ist er entschlafen, und hat die Verwesung gesehen. Von Christo aber heisset es: Er wird ein König seyn ewiglich, und seines Königreiches wird kein Ende seyn. So ist denn das Reich Christi ein ewiges Reich. Die Feinde Christi mögen wieder ihn und seine Kirche toben, wie sie wollen, sie werden Christum nicht von seinem

Stuhl und Regiment stossen. Er wird einen Saamen haben, der ihm dienet, und die Pforten der Hölle werden seine Gemeine nicht überwältigen. Diß sahe David im Prophetischen Geiste schon mit Freuden ein, daher weissaget er im 93. Psalm vortreflich also: Der HErr ist König, und herrlich geschmücket, der HErr ist geschmücket und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Von dem an stehet dein Stuhl feste. Du bist ewig. HErr, die Wasser-Ströme erheben sich; die Wasser-Ströme erheben ihr Brausen; die Wasser-Ströme heben empor die Wellen; die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen gräulich. Der HErr aber ist noch grösser in der Höhe.

Ist Christi Königreich ewig, und desselben kein Ende; so müssen auch alle seine Unterthanen von ihm was ewigbleibendes zu hoffen haben. Soffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten. 1. Corinth. 15, 19. Christus hat ein Reich der ewigen Herrlichkeit. Zu dem will er alle seine Gläubigen mit erheben, daß sie, wie sie hier im Glauben seiner Gnade genossen, und hienieden seine Leiden mitgeschmecket, auch dorten seine Herrlichkeit schauen. Davon spricht er selbst Joh. 10, 27. 28. Meine Schaafte hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 24. Durch diese Hofnung des ewigen Königreichs Christi ward Paulus in allen seinen Leiden recht getrost, darum sprach er: Der HERR aber wird mich erlösen aus allem Ubel, und wird mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche. 2. Timoth. 4, 18.

Sehet, Andächtige! so ist Christus nicht allein groß und herrlich für seine Person; sondern auch groß und herrlich für uns, uns zu gute, auf ewig.

Appli-

Applicatio.

SIr haben betrachtet: Wer, und was Christus sey. Wir haben dabey erwogen I. Wer Christus sey, und II. Was er uns sey.

Andächtige in dem Herrn Jesu!

Das gläubige Erkenntniß Jesu Christi ist in uns die Wurzel des ewigen Lebens, der Brunn alles Trostes, und der Ursprung aller wirklichen Seligkeit. Der Heyland hält uns diese Wahrheit selbst vor, wenn er spricht: Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesand hast, Jesum Christum erkennen. Joh. 17, 3. Paulus erkannte diß aus der Erfahrung. Er bezeuget daher: Ich achte es alles für Schaden, gegen der überschwenglichen Erkenntniß Christi Jesu meines Herrn. Philip. 3, 8. Je mehr uns hier die Augen aufgehen, Christum in seiner Herrlichkeit, in seiner herrlichen Liebe, und in seinem Gnaden Reichthum zu erkennen, je kräftiger und wackerer wird unserer Glaube, je fröhlichere und seligere Menschen werden wir, hier schon auf Erden. Darauf wiese Paulus den Philemon v. 6. Daß dein Glaube, den wir miteinander haben, in die kräftig werde durch Erkenntniß alle des Guten, das ihr habt in Christo Jesu.

Wie kommts aber doch, Andächtige! daß wir grösssten Theils so träge seyn, Christum zu kennen, und in der Betrachtung seiner Herrlichkeit uns öfters zu beschäftigen? Des Engels Freude war es zu verkündigen, daß Christus sollte geboren werden. Alle Engel gelüstet in diß Geheimniß einzuschauen. 1. Petr. 1, 12. Und wir Menschen, denen zu gute Christus ist, was er ist, wollen ihn nicht einmahl kennen lernen! Christum kennen; ist die höchste Weisheit, die beste Gelahrtsamkeit, die seligste Wissenschaft!

Ach wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.

Lasset uns doch aufgeweckt werden, dahin mit Ernst und Gebet zu trachten, daß wir aus dem Worte des Evangelii, unter der Erleuchtung des Heiligen Geistes diesen unsern hochverdienten Heyland immer besser, immer überzeugender, immer schmackhafter mögen kennen lernen, damit wir durch solches Erkentniß seiner genießen. Aber es muß doch nicht bey dem blossen Wissen der Worte und der Geschichte von Jesu Christo sein Bewenden haben. Es muß zur Kraft des Glaubens an seinen Nahmen kommen. Wer an ihn gläubet, der wird selig werden! Wir müssen suchen mit ihm, den allerfreundlichsten Heyland, in eine solche Bekantschaft zu kommen, daß wir aus Erfahrung in unsern Seelen schmecken und sehen, was wir an ihn für einen HErrn des Heyls, und für einen seligen Erlöser haben. Ich kenne die Meinen, und bin bekant den Meinen. Joh. 10, 14. Er muß unser Alles werden, damit unser ganzes Herz an ihm hange, und bey ihm bleibe. Wir müssen ihn aus Antrieb des Heiligen Geistes von Herzen lernen nennen: unsern HErrn; den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist. Es muß mit Thoma zu ihm heißen: Mein HErr und mein Gott! Joh. 20, 28. Wir müssen auch durch solchen Glauben unsere Hände sein lernen ausstrecken, und aus seiner Jesus-Fülle nehmen, und uns zueignen, Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. Denn dazu hat uns ihn der Vater zum HErrn und Christ gemacht. Das ist auch des HErrn Jesu gnädigster Wille. Er will uns, uns, ein JESUS seyn. Wen da dürstet, der komme zu mir, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Apoc. 22, 17.

Warum zaudern wir? Was hält uns zurück von diesem offenen Born? Warum verweilen wir in unserm Jammer u. Elende der Sünden? Warum tragen wir uns doch mit einem verwundeten und nagendem Gewissen? Warum bleiben wir so zurück in der Knechtischen Furcht vor Gott, in der Herrschaft unserer Lüste, in den Schrecknissen des Todes? Ist uns nicht Christus Jesus von Gott gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit,

Zeit, zur Heiligung, zur Erlösung? spricht er nicht auch zu uns: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen? Joh. 6, 37. Lasset uns doch zu ihm heraneilen, aus ihm das bereitete Heyl annehmen, und unsere Hände füllen, damit wir, wie wir gestern vernommen, in, an, und durch ihn, recht selige Menschen werden. Wie groß ist unser Glück in Christo! Wie herrlich ist unsere Ehre und Würde! Wir gehören Christo an, der der Herr der Herrlichkeit, der Sohn des Allerhöchsten Gottes, ist. Kan was höhers erdacht werden, als ein Eigenthum, ein Reichsgenosse des Sohnes der Liebe seyn?

Aber wir müssen Christo auch huldigen, als unserm König. Wir müssen ihm den Eyd der Treue und des Gehorsams aufrichtig schwören. Wir müssen seinen Scepter küssen, und uns seinen Geboten und seiner Regierung demüthigt unterwerfen. Süße Tochter! schau drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volckes, und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr, und du solt ihn anbeten. Psalm. 45, 11. 12.

Wir müssen ihn, als unsern Erlöser, der sich an uns zu tode geliebet, auch herzlich wieder lieben. Und da alle Gläubige Genossen des einigen Reichs Jesu mit uns seyn, so müssen wir auch uns untereinander aufrichtig und herzlich lieben. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe untereinander habet. Joh. 13, 34.

Ach wie gewissenlose handelst denn ihr, die ihr dem Herrn, der Gott und Mensch, der euer Heyland ist, eure Herzen, euren Glauben und Gehorsam versaget? Die ihr mit jenen Juden sprecht: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche! Werdet ihr mit eurer Halsstarrigkeit, und Wuth wieder ihn und seine allerheiligste Lehre wohl etwas ausrichten? Wird er nicht endlich im heiligen Zorn euch, als Feinde, zum Schemel seiner Füße legen? Ach bedencket noch, was ihr thut! beuget euch noch vor seiner Majestät! erkennet mit bußfertiger Bereuung eure unbesonnene Rebellion, und die Ketten der Sünden, damit ihr gebunden

den

den seyd zum Gerichte! betet an zu seinem Fuß-Schemel! bittet fußfällig um Perdon! Er ist Iesus! ein König der Gnaden! Begebet euch noch, da ihr sein Wort höret, als willige Unterthanen in seinem Reich, ihme zum Dienst! Küßet den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege. Psalm. 2, 12.

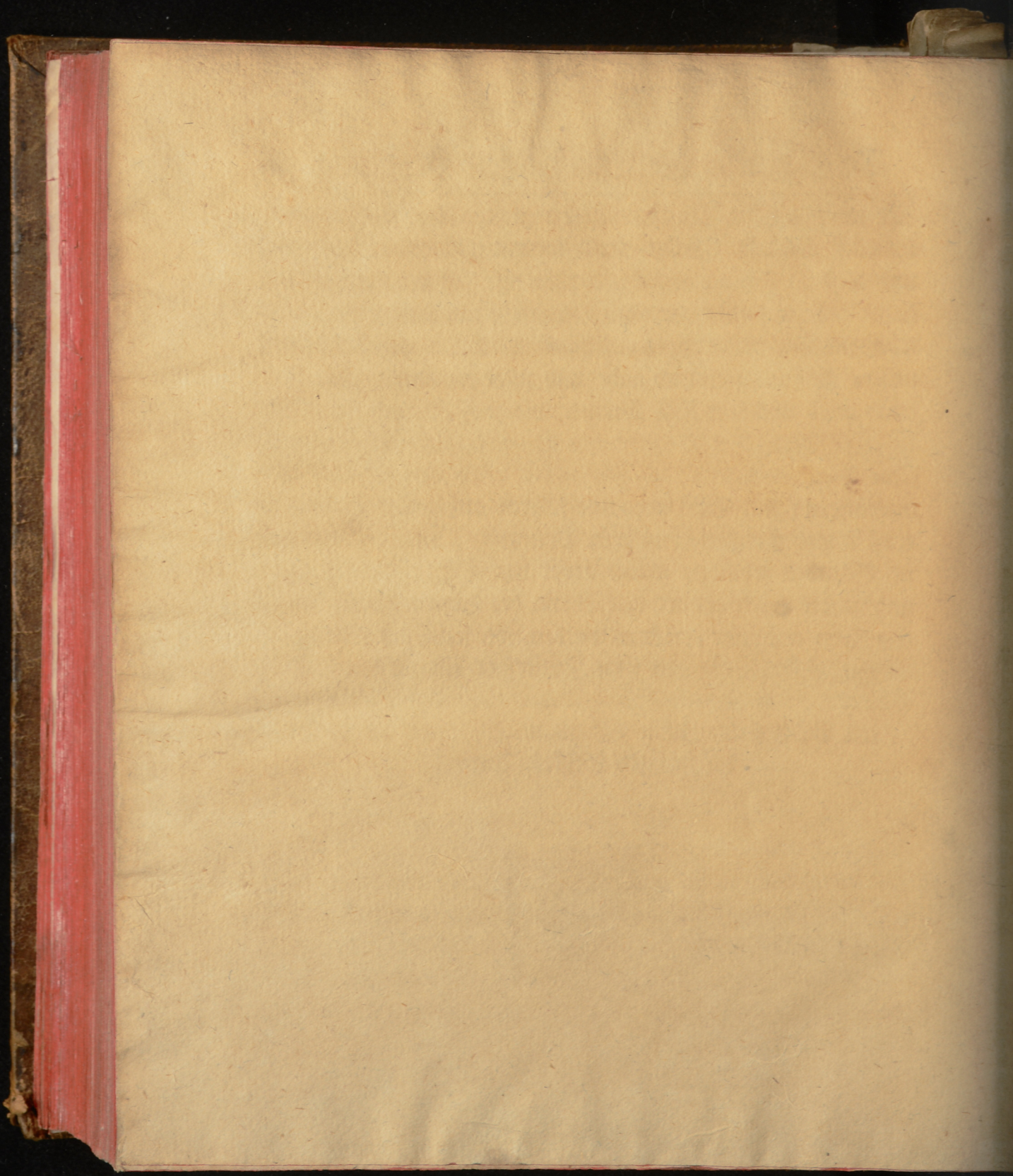
Wie ruhig können wir unter dem Schutz und Schirm unseres Königes Iesu leben? Er ist unser Herr, wir sind die Seligen. Seine heilige Hand soll zu unserm Segen über uns walten. Sein Geist und Kraft soll uns stärken und erhalten. Selbst im Tode will er uns retten. Denn, wir haben an ihm, einen Gott, der da hilft, und einen Herrn Herrn, der auch vom Tode errettet. Psalm. 68, 21.

Darum soll von nun an unser Wahl-Spruch seyn: Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbet ihm selber, leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn: darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Röm. 14, 7. 8.

Schluß-Gebet.

Herr Iesu! wahrer Gottes- und Menschen-Sohn! Großer König der Ehren. Unser Erlöser und Seligmacher. Wir loben u. preisen deine Liebe, daß du, nach dem Rath deines Vaters, dich unser angenommen, unsere Erlösung vollbracht, alles Heyl erworben, und dein Reich eingenommen hast. Erleuchte unsere Herzen zu dein Selbst-Erkentniß. Erwecke und stärke in uns den Glauben an deinem Nahmen. Fülle uns mit deiner Gnade. Schaffe Heyl auf Erden. Breite aus dein Reich, und stärke alles, was von ganzem Herzen an dir ist. Erhalte uns in deinem Nahmen; so wollen wir dir in deinem ewigen Reiche ein ewiges Hallelujah bringen. Amen!

¶ ○ ¶









ine andere Gaben und Sachen von ihm hoffen,
 die unsere Heiligung und Zubereitung zu jenem
 befördern können; und das sind auch die besten
 en, die, wenn wir weise sind, die einzigen Vor-
 nsrer Hoffnung und Wünsche seyn sollen. Dann
 machen das beste Loos und das beste Theil des
 , das in Ewigkeit nicht von uns genommen wird!
 wir gleich niemals weniger von Gott hoffen
 ns verheissen hat, so müssen wir doch auch nicht
 was über und wieder seine Verheissungen von ihm
 an wo keine Verheissung ist, da hat auch keine
 t. Auch di.ß zeigt die Nothwendigkeit eines
 umen Gemüths und Wandels, um mit gegrün-
 hren Vertrauen auf Gott zu hoffen, weil alle
 von zeitlicher und ewiger Gnade und Seegen
 enigen gegeben sind, die ihn von ganken Her-
 und sich dieselbe sonst ni mand zueignen kan.
 d noch deutlicher werden, wann wir noch in et-
 cher betrachten, in was vor Fällen sich eigentlich
 des Christen auf Gott äußere, und worin ih-
 n besonders bestehen.

stliche Hoffnung hat ihre vornehmsten Wür-
 nschung unseres zeitlichen Loosses und unsrer
 ieser Welt überhaupt. 2. In unseren Trüb-
 ederwärtigkeiten, und 3. in Absicht auf unsere
 B See

